

Alternativen zum Lehrerberuf Sonderpädagogik

Beitrag von „Sviskekompott“ vom 18. Oktober 2018 02:07

Danke für deine Antwort Miss Jones.

1.) Mir war es wichtig, mit Menschen, vorzugsweise mit Kindern, zu arbeiten. Da ich sehr empathisch und geduldig bin und auch gerne erkläre, kam mir der Lehramtsberuf in den Sinn. Ich habe nach dem Abi ein Praktikum in einer Integrationsklasse gemacht und mich dann für Sonderpädagogik entschieden. Menschen zu unterstützen war und ist mir ein wichtiges Anliegen.

2.) Das ist immer unterschiedlich gewesen und kommt auf die Schule, den Schüler und letztlich mich an. Im ersten Praktikum lief es katastrophal und da habe ich noch mit schlechten Noten gedroht. Würde ich heute nicht mehr machen, mit meinen zarten 20 Jahren und keinerlei Unterstützung der Schule trotz vermehrter Nachfrage wusste ich allerdings nicht weiter.

Was ich sonst mache ist, dass ich z.B. ein Spiel oder eine andere nette Aktivität am Stundende in Aussicht stelle oder anbiete, dass in einem anderen Raum oder an einem anderen Platz gearbeitet werden darf. Oder drauf verweise, dass es dann weniger Hausaufgaben gibt. An sich versuche ich auch immer die positiven Seiten des Schülers hervorzuheben, also sowas wie "ich weiß, dass du das schaffst, du hast das bisher so toll gemacht". Ich versuche auch Verweigerungen zu verstehen. Dies ist aber aufgrund der kurzen Praktikumsdauer von 6 Wochen und dem dadurch kaum entstehenden Beziehungsaufbau schwierig, nicht immer wollen die Schüler sich mir anvertrauen (was ich absolut nachvollziehen kann!). Ich verweise dann auch gern darauf, dass sie es der anderen Lehrkraft oder einem Schüler erzählen dürfen. Wenn es schnelle Schüler gibt, biete ich auch durch diesen Schüler Unterstützung an. Ich versuche das Problem zu verstehen und verrenne mich zu oft darin dem ganzen zu viel Aufmerksamkeit zu schenken.